

Konzeption

der
Evangelischen Kindertagesstätte
Alt – Lichtenrade



Jeder Mensch ist wichtig,
nicht zu klein und nichtig,
um von Gott gesehen zu werden

Inhaltsverzeichnis

Bilder-Verzeichnis:	4
1. Vorwort	5
2. Allgemeiner Teil	7
3. Eingewöhnung	10
4. Bildung als ganzheitlicher Lernprozess	11
4. 1. Einladung zur Begegnung mit unserer Religion	12
4. 2. Integration von Kindern mit Behinderung	13
4. 3. Sprache und Ausdruck	14
4. 4. Bewegungserziehung	15
4. 5. Soziales Handeln – Lernen	17
4. 6. Verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt	18
4. 8. Musik	20
4. 9. Traditionen leben	21
4.10. Ernährung und Gesundheit	22
4.11. Sexual- und Geschlechtererziehung	23
4.12. Übergang in die Schule	24
5. Projektarbeit	26
6. Das Spiel / Freispiel	28
7. Beobachten und Dokumentieren	29
8. Zusammenarbeit mit Eltern	30
9. Organisation des Teams	31
10. Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit	32

Bilder-Verzeichnis:

1 Gartenansicht unserer Kita	7
2 Blick durch den Garten der Kita zur Dorfkirche	8
3 Ankunft der Kinder	9
4 „Mama bleibt natürlich!“	10
5 „Wir fühlen uns wohl!“	11
6 Vorbereitungen zum Erntedank-Gottesdienst	12
7 Ökumenische Erntedank-Prozession	13
8 Sinneswahrnehmung durch Fingerfarben	14
9 „Da gibt es aber viel zu sehen!“	15
10 Gemeinsam macht Bewegen Spaß!	16
11 Lasst uns mal drüber reden . . .	17
12 Der Herbst ist da!	18
13 Tuschen mit Wasserfarben	19
14 Fernöstliche Klänge	20
15 „Ich hab‘ Geburtstag!“	21
16 Die Ostergeschichte im Garten	22
17 Guten Appetit!	22
18 Da putzen wir die Zähne blitzblank!	23
19 Exkursion zum Thema Bienen	25
20 Pinguine lieben den Schnee	26
21 Freies Spiel im Garten	28
22 Wochenplan	29
23 Lichtenrader Lichtermarkt	30
24 Wir sind auf dem Weg	32

1. Vorwort

Mit dieser Konzeption liegt dem Leser / der Leserin die überarbeitete Fassung aus dem Jahr 2012 vor. Nunmehr ist es selbstverständlich geworden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung gemeinsam mit dem Träger unter Beratung der Elternvertreter systematisch die Konzeption überprüfen und den notwendigen Veränderungen anpassen, die sich durch gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen oder durch die Entwicklung des Mitarbeitenteams ergeben haben. Neben einigen redaktionellen Veränderungen / Korrekturen gibt es in den beiden Bereichen „Integration“ und „Religionspädagogik“ die wesentlichsten Anpassungen. Die neuen Elemente im Bereich „Elternarbeit“ haben ebenfalls Eingang in die Konzeption gefunden. Unter dem Stichwort „Ernährung“ ist der Hinweis auf den Bezug von Lebensmitteln in Bio-Qualität eingefügt worden.



Diese Arbeit an der Konzeption wird weitergehen – in Lichtenrade sagt man: „Und das ist gut so!“ Damit auch weiterhin die Arbeit aller Mitarbeitenden der KiTa in solch hohem Maße durch das große Interesse an einem Kita-Platz in unserer KiTa und der intensiven Wahrnehmung und Förderung durch die Gemeindeleitung gewürdigt wird. Dann wird auch in Zukunft die kritische Betrachtung interner wie externer Evaluation nicht nur nicht zu fürchten sein, sondern die Bestätigung für die Qualität der geleisteten Arbeit erhalten, die ihr gebührt.

Daher wird der Prozess der Weiterarbeit an der Konzeption auch in Zukunft ein wichtiges Arbeitsfeld neben der Arbeit mit Kindern und Eltern sowie der persönlichen Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden bleiben.

Hierfür allen Beteiligten auch in Zukunft viel Kraft, Freude und Gottes Segen.

Pfr. Roland Wieloch

im März 2013

2. Allgemeiner Teil

Die Kindertagesstätte wurde 1968 von der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Lichtenrade erbaut. Sie umfasst Krippe, Kindergarten und Hort mit insgesamt bis zu 130 Plätzen, die sich wie folgt aufteilen:

- 30 Krippenplätze
(8 Wochen bis 3 Jahre)
- 60 Kindergartenplätze
(3 bis 6 Jahre)
- 40 Hortplätze
(6 bis 11 Jahre / möglich durch den Kooperationsvertrag mit der Käthe-Kollwitz-Grundschule)

Bereits in den 70er Jahren wurden vereinzelt behinderte Kinder aufgenommen. Seit 1992 ist sie offiziell Integrationskindertagesstätte und bietet hier fachlich kompetente Erziehung und Bildung.

Die Kindertagesstätte liegt im Dorfkern von Lichtenrade in der Nähe des Dorfteiches und der Dorfkirche, abseits der Straße. Im Einzugsbereich befinden sich Einfamilienhäuser und zwei Hochhausssiedlungen, daraus resultiert eine gute soziale Mischung. Der Anteil der Kinder mit Eltern anderer Nationalität ist gering. Das direkte Umfeld ist dörflich-kleinstädtisch geprägt, mit vielen grünen Freiflächen. Der nahe gelegene, begrünte „Mauerstreifen“ bietet vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Sport und Bewegung.

Das Kita-Gebäude mit 762 m² ist ein verwinkelter Bau mit Innenhof, überwiegend mit Flachdach und großen Fensterfronten

nach Süden ausgestattet. Alle Gruppenräume haben einen direkten Zugang zum Garten und verfügen über eine kleine Terrasse. In der Kindergartenabteilung sind drei Gruppenräume nur durch eine Mehrzweckhalle, die auch als Aktions- und Freispielraum genutzt wird, zu erreichen. Ein separater Bewegungs- und Therapieraum steht seit Herbst 2006 im 1. Stock zur Verfügung.

Neben dem Gruppen-/Aktionsraum verfügt jede Kindergruppe über eine eigene kleine Garderobe, Toiletten und einen kleinen Waschraum. Zur Einrichtung gehören auch Besprechungsraum, Büro, Küche, Speisekammer, Waschküche, Keller, zwei Personaltoiletten und der Personalraum.

Der Garten mit ca. 2.000 m² bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Er ist unterteilt in einen großen Bereich für Kindergarten- und Hortkinder und einen kleineren Bereich für Krippenkinder mit jeweils altersentsprechenden Spielgeräten und –möglichkeiten. Der angrenzende große Gemeindefarrgarten (hier befinden sich die Horträume) kann von den Kindern mit benutzt werden. Hier gibt es ein Fußballfeld, einen Basketballplatz, einen Bauwagen, eine Lagerfeuerstelle und viel grüne Fläche mit Sträucher- und Baumbestand.

Die Kindertagesstätte ist in drei räumlich getrennten Abteilungen aufgeteilt.

Die Krippen- und Kindergartenabteilungen befinden sich im Haupthaus und verfügen



1 Gartenansicht unserer Kita

über separate Eingänge.

Die Horträume mit 113 m² sind im Pfarrhaus untergebracht und durch den Garten zu erreichen. Zusätzlich steht den Hortkindern ein 40 m² großer Raum im benachbarten Küsterhaus zur Verfügung.

In der Krippenabteilung gibt es drei Gruppen mit 9 bis 11 Kindern in kleiner Altersmischung, die auch gruppenübergreifendes Arbeiten praktizieren. Die Kindergartenabteilung setzt sich aus vier altersgemischten Gruppen mit 14 bis 18 Kindern zusammen, abhängig von der Raumgröße.

Im Hort gibt es 40 Plätze für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren.

In jeder Abteilung werden behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder betreut und von Facherzieherinnen für Integration in ihrer Entwicklung begleitet.

In der Kindertagesstätte sind 30 MitarbeiterInnen tätig - die meisten sind in Teilzeit beschäftigt.

Im pädagogischen Bereich arbeiten 18 Erzieherinnen und 5 Facherzieherinnen für Integration.

Im Wirtschaftsbereich gibt es 1 Koch, 1 Beiköchin, 4 Reinigungskräfte und 1 Hausmeister.

Die Kindertagesstätte wird im Team von 2 pädagogischen Fachkräften geleitet.

Ein intensiver Kontakt zur Evangelischen Kirchengemeinde wird durch den zuständigen Kita-Pfarrer gehalten. Er besucht regelmäßig die Kinder, nimmt an Dienst- und Ausschussbesprechungen teil und begleitet gemeinsame Gottesdienste.



2 Blick durch den Garten der Kita zur Dorfkirche

2.1. Tagesablauf

Krippe:

- 6.30 – 8.30 Uhr Freispiel
- 8.30 – 9.30 Uhr Frühstück, waschen, ggf. Zähne putzen, wickeln, Toilette
- 9.30 – 11.15 Uhr Spielen in den Räumen, turnen, singen und musizieren, basteln, malen, kneten, bauen, Rollenspiele, Bücher anschauen, in den Garten gehen, Therapien u.v.m.
- 11.15 – 12.00 Uhr Wickeln, Toilette, Mittagessen
- 12.00 – 14.00 Uhr Schlafen, wickeln, Toilette
- 14.00 – 14.30 Uhr Imbiss
- ab 14.30 Uhr Spielen – draußen oder drinnen, erste Kinder werden abgeholt

In der Gruppe mit den jüngsten Kindern („Spatzen-nest“) richten sich die Zeiten stark nach den Bedürfnissen und dem Rhythmus der Kinder.



3 Ankunft der Kinder

Kindergarten:

- 6.30 – 8.30 Uhr Freispiel
- 8.30 – 9.30 Uhr Frühstück, Zähne putzen, Toilette
- 9.30 – 11.30 Uhr Spielen in den Räumen, turnen, singen und musizieren, basteln, malen, bauen, Rollenspiele, Bücher anschauen, biblische Geschichte, backen, in den Garten gehen, Büchereibesuche, ins Theater gehen, Ausflüge, Therapien u.v.m.
- 11.30 – 12.30 Uhr Mittagessen, Zähne putzen, Toilette
- 12.30 – 14.00 Uhr Die jüngeren Kinder, die noch schlafen, legen sich hin. Die älteren Kinder machen eine kleine Mittagspause (vorlesen von Geschichten, Hörspiele, ruhige Beschäftigung) und spielen dann in den Räumen oder im Garten.
- 14.00 – 14.30 Uhr Imbiss
- ab 14.30 Uhr Spielen, draußen oder drinnen, erste Kinder werden abgeholt

Zum Frühdienst:

Der Frühdienst ist von 6.30 – 8.00 Uhr für die Kinder, die um diese Zeit schon eine Betreuung benötigen. Er findet in der Kindergartenabteilung statt und teilt sich nach Bedarf um 7.00 / 7.30 Uhr auf, da dann die erste Krippenerzieherin ihren Dienst beginnt.

Zum Spätdienst:

Ab 15.30 Uhr werden die Kinder in den Abteilungen gruppenübergreifend betreut. Die letzte Krippenerzieherin bringt um 16.30 Uhr die verbleibenden Krippenkin-

der in die Kindergartenabteilung zum Spätdienst bis 17.00 Uhr.

Am Freitag schließt die Kita bereits um 16.00 Uhr.

Besonderes:

Für Kinder mit einem Betreuungsbedarf über 9 Stunden täglich kann ein Frühdienst ab 6.00 Uhr angeboten werden.

Kinder mit einem Teilzeitbedarf (5 bis 7 Stunden täglich) werden in der Kita-Kernzeit bis spätestens 15.00 Uhr betreut.

3. Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung von Kindern orientieren wir uns an dem Eingewöhnungsmodell von INFANS (Institut für angewandte Sozialisationsforschung).

Als Grundlage dient die Theorie, dass zwischen Eltern und Kindern eine vertraute Bindungsbeziehung besteht. Diese bietet den Kindern in Situationen, in denen sie irritiert oder verunsichert sind eine „sichere Basis“, zu der sie sich zurückziehen und bei der sie neue Sicherheit gewinnen können.

Die vielen neuen Eindrücke in der Kindertagesstätte rufen bei den Kindern regelmäßig Verunsicherungen hervor. Beginnt ein Kind aufgrund einer solchen Verunsicherung zu weinen, was bei der Eingewöhnung ohne Anwesenheit eines Elternteils häufig der Fall ist, dann kann die dem Kind noch fremde Erzieherin es in der Regel nicht trösten. Die Folge können Perioden lang andauernden Weinsens oder der Verstörung sein, die sich über viele Tage hinziehen können. Um das Kind vor solchen Stressbelastungen und seinen Folgen zu schützen, muss die erste Zeit des Kita-Besuchs von Vater oder Mutter begleitet werden, bis der Aufbau einer Beziehung zwischen Erzieherin und Kind soweit abgeschlossen ist, dass die Erzieherin für das Kind die Funktion der „sicheren Basis“ übernehmen kann. Dieses dauert in der Regel ca. 2 – 4 Wochen.

Die neuen Eltern werden bei der Aufnahme über die Art und Weise der Eingewöhnung informiert und erhalten einen Leitfaden, der den zeitlichen Ablauf regelt.

So kommt das Kind erst einmal in Begleitung eines Elternteils für ca. 0,5 bis 1,5 Std. am Vormittag zum Spielen. Die Besuchszeit wird täglich verlängert und je nach Befinden des Kindes kommt eine zeitliche Trennung von Mutter / Vater hin-



4 „Mama bleibt natürlich!“

zu. Funktioniert die Trennung gut, so wird die Zeit verlängert. Die Trennungszeit wird jeweils zwischen der Erzieherin und den Eltern besprochen.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass die gemeinsame „Eingewöhnungsarbeit“ den Eltern und Erzieherinnen hilft, sich besser kennen zu lernen und damit günstige Ausgangsbedingungen für eine gute Zusammenarbeit schafft.

Beim Gruppenwechsel der Kinder von der Krippe in den Kindergartenbereich erfahren die Kinder einen Erzieherinnenwechsel. Für den Übergang wird jedoch auch hier eine allmähliche Eingewöhnung praktiziert, nur dass diesmal die Krippenerzieherinnen die Kinder in die neuen Gruppen eingewöhnen. Dieses geschieht durch regelmäßige Besuche in einem Zeitraum von 4 Wochen vor der Sommerschlusszeit.

Für die Eltern der Krippenkinder gibt es dazu einen Info-Elternabend.

4. Bildung als ganzheitlicher Lernprozess

Die evangelische Kindertagesstätte trägt Bildungsverantwortung für die Kinder. Sie teilt mit anderen gesellschaftlichen Trägern die Verantwortung für Qualität von Bildung im öffentlichen Erziehungs- und Bildungssystem. Hierbei orientieren wir uns am „Berliner Bildungsprogramm“. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes kommt dem ganzheitlichen Lernen des Kindes in Freiheit, Eigenverantwortung und Gemeinschaft höchste Priorität zu. Wir ermöglichen Lernprozesse mit allen Sinnen - mit Kopf, Herz und Hand – und unterstützen Kinder in ihrem Recht auf Mitbestimmung.

Die Ziele orientieren sich dabei an der Förderung der

- Ich-Kompetenz
- Sozialen-Kompetenz
- Sachkompetenz
- methodischen Kompetenz.

Das Bildungskonzept der Kita folgt den Grundsätzen: Lernen durch eigenes Tun (erfahren, entdecken, erforschen, experimentieren) und Lernen durch Freude im Spiel und vermitteln von demokratischen Strukturen. Pädagogische Angebote und



5 „Wir fühlen uns wohl!“

Projekte fordern die Kinder zu eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln heraus. In ganzheitlichen Lernprozessen entwickeln sich die körperlichen, geistigen, sprachlichen, emotionalen und schöpferischen Kräfte der Kinder weiter. Sie werden befähigt Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und Handlungskompetenz zu entwickeln.

Die Erzieherinnen regen im Spiel und Angebot die Entwicklung und Differenzierung der Motorik und sinnlichen Wahrnehmung an und unterstützen kreative Ausdrucks- und Verarbeitungsformen.

Raumgestaltung und Gruppensituation sind flexibel und bieten Anreize für vielfältige Wahrnehmungen und Erfahrungen der Kinder. Kinder finden Raum und Zeit für Bewegung und laute Aktivitäten sowie für Phasen der Stille und Entspannung.

Die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen und gern in die Kita kommen. Wir schaffen den Raum und machen Angebote, um Kreativität und Lebensfreude zu fördern. Dazu ist ein wichtiger Schritt, dass jedes Kind als individuelle Persönlichkeit ernst und wahrgenommen wird. Auf die unterschiedlichen Stimmungen gehen wir ein-

fühlbar und angemessen ein.

Durch Öffnung nach außen erschließen sich weitere Dimensionen der Bildungsqualität. So erweitern wir das Lernfeld der Kinder durch Bearbeitung von gesellschaftlich bedeutsamen Themen, wie z.B.: die eigene Kultur, die Kultur anderer Völker, Geschichte, Kunst, technologische Entwicklung. Reisen, Museums- und Theaterbesuche, sowie andere Außenaktivitäten sind wiederkehrende Höhepunkte im Kita-Alltag.

4. 1. Einladung zur Begegnung mit unserer Religion

Was machen wir?

Einmal in der Woche treffen sich alle **Kindergartengruppen** zu einem **Morgenkreis**. Es wird gesungen, gespielt und auch christliches Liedgut gepflegt. Die Kinder erleben den Pfarrer, der den Kreis mit einem Gebet beendet.

Zu Weihnachten und zum Sommerfest gestalten die Kindergruppen einen **Familiengottesdienst**, der immer unter einem Motto steht:

z.B.

- Ich bin einmalig
- Freundschaften
- Jesus der gute Hirte



6 Vorbereitungen zum Erntedank-Gottesdienst

Die Themen werden als **Projekte** in den Kindergruppen erarbeitet. (siehe „Projektarbeit“)

So kann es zum Thema „Jesus der gute Hirte“ folgende Aktionen geben:

- Gespräche über Schafe und Hirten
- Erfahrungen: Besuch von Schafen, evtl. Beobachten des Schafscherens
- Geschichten und Bücher
- Lieder und Instrumente
- Rollenspiele und Theaterstücke
- kreatives Gestalten

Im Gottesdienst, in dem möglichst alle Kinder beteiligt sind, wird das Thema dann zum Abschluss gebracht.

Zu Ostern erfahren die Kinder etwas über die Fastenzeit, hören die Ostergeschichte und erleben einen Kindergottesdienst in der Dorfkirche.

Zum Erntedankfest steht das Thema der Schöpfung im Vordergrund. In Lichtenrade findet ein ökumenischer Erntedankumzug statt. Die Kindergartengruppen schmücken kleine Ernte-Wagen und begleiten mit den Familien diesen Umzug.

Des Weiteren feiern wir in der Kita am 11. November das St. Martins-Fest mit

Laternenumzug und Lagerfeuer, sowie den Nikolaustag am 6. Dezember.

Sporadisch gibt es Kontakte zu anderen Gruppen der Gemeinde, wie Besuche bei Senioren, Beteiligung beim Familiengottesdienst, Singen mit dem Organisten . . .

Welche Inhalte möchten wir vermitteln?

Gott ist Schöpfer

Er hat uns die Welt zur Freude erschaffen und in unsere Verantwortung gegeben.

Wir erzählen die **Schöpfungsgeschichte**.

Besonders zum Erntedankfest vertiefen wir einzelne Aspekte der Schöpfung, z.B. Wasser, Wind, Regen, säen, wachsen und ernten, Jahreszeiten . . .

Wir entdecken mit allen Sinnen, wir staunen, danken und lernen im Leben unserer Kita (z.B. im Garten), verantwortlich mit diesem Geschenk umzugehen.

Ich bin von Gott geschaffen, gewollt und bedingungslos geliebt.

Ich bin einmalig und mit Fähigkeiten ausgestattet.

Gott nimmt mich an, so wie ich bin.

Die Kinder üben sich darin, in Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt versöhnlich miteinander umzugehen.

Warum machen wir das?

Die evangelische Kita hat als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde den Auftrag und gibt die Möglichkeit, dass Men-

schen christlichen Glauben lebendig erfahren und erleben können. Es gehört zum Grundkonsens unserer Gesellschaft, insbesondere in einer evangelischen Kita die grundlegenden christlichen Werte und deren Hintergründe zu vermitteln.

Ziel ist es, Menschen auf den christlichen Glauben neugierig zu machen.



7 Ökumenische Erntedank-Prozession

Es ist uns wichtig, die Eltern bei Fragen der christlichen Erziehung zu beraten und zu begleiten.

So hoffen wir, dass Kirche und Gemeinde durch die religionspädagogische Arbeit in der Kita als fröhliche Gemeinschaft glaubender Menschen kennen gelernt wird.

4. 2. Integration von Kindern mit Behinderung

Gemäß dem Leitsatz „Jeder Mensch ist wichtig, nicht zu klein und nichtig, um von Gott gesehen zu werden“, betreuen wir in unserer Kindertagesstätte behinderte und nicht behinderte Kinder.

Wir akzeptieren die Kinder in ihrer Individualität und ermöglichen ihnen, am Leben und Lernen in unserer Kindertagesstätte teilzunehmen und es mit zu gestalten.

Im Vordergrund steht für uns die Persönlichkeit des Kindes mit seinen Stärken, Wünschen, Interessen und Liebeshwürdigkeiten. Als Rahmen bieten wir klare Strukturen in einem geregelten Tagesablauf.

Wir sind uns bewusst, dass Integration ein ständiges Auseinandersetzen mit den Persönlichkeiten, Bedürfnissen und Fähig-

keiten der am Prozess Beteiligten erfordert.

Wir betreuen behinderte Kinder in allen drei Abteilungen: Krippe, Kindergarten und Hort. So gibt es körperlich-, geistig- und sinnesbehinderte Kinder, zum Teil mit zusätzlichen Verhaltensstörungen und Auffälligkeiten. (Zuordnung nach §§ 53, SGB XII oder § 35 a, SGB VIII)

Schwerst-Mehrfachbehinderte können wir aufgrund unserer räumlichen Möglichkeiten nicht aufnehmen.

Die Kinder werden in altersgemischten Gruppen betreut. Diese Altersmischung ist eine wichtige Voraussetzung für die Integration. So haben die Kinder, je nach Entwicklungsstand, die Möglichkeit mit den jüngeren Kindern auf gleicher Ebene zu kommunizieren und auch die Chance vom

Entwicklungsvorsprung der Älteren zu profitieren.

Die Kinder erhalten eine spezielle Betreuung und pädagogische Förderung durch die „Facherzieherinnen für Integration“. Die Rolle der Facherzieherin ist im Team klar definiert, ebenso wie die Arbeitsteilung zwischen ihr und der Gruppenerzieherin. Sie ist Ansprechpartnerin für die Mitarbeiterinnen, die Eltern des behinderten Kindes, sowie die Therapeuten.

Facherzieherin und Gruppenerzieherin haben wöchentlich Zeit zum Erfahrungsaustausch und zur Planung von Aktivitäten. Die Facherzieherin fördert das Kind durch Begleitung in der Freispielsituation, gibt Hilfen bei pädagogischen Gruppenangeboten, unterstützt integrative Spielprozesse, vermittelt zwischen den Kindern und begleitet im Alltagsgeschehen. Regelmäßig bietet sie Kleingruppenarbeit an und unterstützt so die Interessen und Stärken des zu fördernden Kindes.

Die Diagnostik, Beratung und Therapie wird von Fachkräften der „Kinder- und Jugendambulanz“ (auch SPZ > Sozialpädiatrisches Zentrum) geleistet. Neben einer Kinderärztin und einer Psychologin können Musiktherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden und Physiotherapeuten einbezogen werden. Die Therapien finden zum Großteil in der Kita, in unserem 2006 gebauten Therapie- und Bewegungsraum, statt.

4. 3. Sprache und Ausdruck

Das Erlernen und die Verwendung einer Sprache sind für den frühkindlichen Bildungsprozess von entscheidender Bedeutung.

Durch Sprache kann das Kind

- sich mitteilen,
- sich Wissen aneignen,
- Beziehung gestalten,
- Selbstsicherheit gewinnen,
- Kreativität entwickeln.

In der Kita verstehen wir uns als Sprachvermittler und fördern das Sprachver-

Die „Facherzieherin für Integration“ führt regelmäßig Elterngespräche, mit und ohne



8 Sinneswahrnehmung durch Fingerfarben

Therapeuten, um den Eltern beratend und unterstützend zur Seite zu stehen und sie aktiv in den therapeutischen Prozess mit einzubeziehen. Dieses schafft gute Voraussetzungen für eine effektive Förderung der Kinder.

ständnis, die Wortschatz-Erweiterung, die Übung der Artikulation und der Grammatik. Dieses geschieht immer durch Handlungen, die sprachlich begleitet werden. Im Umgang miteinander unterstützen wir die Kinder im sprachlichen Ausdruck und in der Kommunikation. In der Arbeit setzen wir neben dem gesprochenen Wort auch Gebärden – und Körpersprache ein, um den Kindern weitere Ausdrucksmöglichkeiten aufzuzeigen. (z.B. Einsatz von Gebärden bei der Liedvermittlung)

Wir schaffen Alltagssituationen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, Sprache zu gebrauchen und zu üben.

Dieses geschieht durch:

- das im „Gespräch sein“ mit den Kindern (Zeit nehmen, zuhören, antworten)
- Handeln sprachlich begleiten
- korrektes Sprechen als „Vorbildfunktion“
- Förderung der Kommunikation unter den Kindern und mit den Erwachsenen
- Sprachanreize geben

Sprachanreize erfährt das Kind durch:

- Singen
- Sprechreime
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Bilderbücher / Bücher
- Geschichten / Ereignisse erzählen und erzählen lassen
- Rollenspiele
- Theater(puppen)spiel
- Gesellschafts- und Tischspiele
- Konstruktions- und Gestaltungsspiele
- Sprachlern- ta- gebuch
- u.a.m.



9 „Da gibt es aber viel zu sehen!“

Regelmäßig gehen die Kindergartenkinder in die Bücherei und suchen sich Bilderbücher/Bücher aus. Dieses fördert das Interesse, die Lust an der Literatur und durch Betrachtung und Vorlesen die sprachliche Entwicklung.

Sprachliche Bildungsprozesse fließen in alle anderen Bildungsbereiche mit ein und sind daher eine umfassende Aufgabe in der pädagogischen Arbeit.

Bei Sprachschwierigkeiten stehen wir den Eltern beratend zur Seite.

Dass es auch andere Sprachen gibt, erfahren die Kinder z. B. durch

- Kinder mit anderer Muttersprache
- Lieder in anderen Sprachen
- Projekte zum Thema „Andere Länder / andere Kulturen“

4. 4. Bewegungserziehung

Kinder lernen die Welt und sich selbst durch eigenes Tun kennen. Je jünger ein Kind ist, desto enger sind Denken und Handeln, Wahrnehmen und Bewegen verknüpft. Je mehr ein Kind seine Sinne nutzen und seine körperlichen Fähigkeiten einsetzen kann, desto stärker werden die

körperliche und geistige Entwicklung unterstützt. Bewegungsspiele fördern nicht nur Motorik, Wahrnehmung und Denkfähigkeit. Auch Körperbeherrschung und Körpergefühl werden entwickelt, was sich positiv auf die Persönlichkeit und das Selbstwertgefühl auswirkt.

Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass Kinder bei ausreichendem Bewegungsangebot viele sinnliche Erfahrungen sammeln und seltener Entwicklungsstörungen zeigen.

In einer Umwelt, die den Bewegungsdrang der Kinder leider immer mehr einschränkt, sorgen wir täglich für viel Bewegung.

So lädt unser **Bewegungsraum** ein zum: Balancieren, Rennen, Hüpfen, Tanzen, Bauen, Kriechen, Klettern, Hangeln, Spiele erfinden, Gebilde bauen, Ausprobieren, Wahrnehmen, Kräfte messen, Turnen, Toben, Verändern, Ball spielen, Werfen, Verstecken, Schaukeln, Fangen, Entspannen, Nachahmen, Vormachen, Rutschen, Springen und Zuschauen. Dieser Raum ist so gestaltet, dass er den Kindern unterschiedliche Körpererfahrungen und –wahrnehmungen ermöglicht. Mit all ihren Sinnen entdecken die Kinder sich und die Umwelt.

Folgende weitere Bewegungsmöglichkeiten bietet die Kita:

- Wir profitieren sehr von unserem großen Freigelände.
- Hier können die Kinder hüpfen, klettern, balancieren, rutschen, rennen, schaukeln und vieles mehr.
- Dazu bieten wir Dreiräder, Roller, Klettergerüst, Schaukel, Rutsche, Wippe, Baumstämme, Holzspielplatz, Fußballplatz, Basketballplatz u.a.



10 *Gemeinsam macht Bewegen Spaß!*

- Wir benutzen unseren kleinen Berg zum Rodeln im Winter, zum Wasserrutschen im Sommer und jederzeit zum Kullern, Klettern und Purzeln.
- Wir schaffen ausreichende Bewegungsräume und –zeiten, damit die Kinder in der Lage sind, konzentriert an Beschäftigungen teilzunehmen.
- Wir lassen psychomotorische Förderung in die tägliche Arbeit einfließen.
- Wir nutzen die Rhythmik / die Musik, um Bewegung anzuregen.
- Wir turnen wöchentlich, mit gezielter Bewegungsförderung.
- Wir machen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, z.B. Dorfteich, Lichtenrader Volkspark, Lichtenrader Wäldchen, Spielplätze, Britzer Garten, Zoo usw.

4. 5. Soziales Handeln – Lernen

Dieser Begriff ist doppeldeutig.
Er meint:

1. Soziales Handeln lernen – Handeln in der Gruppe, nicht jeder einzelne für sich allein. Der Einzelne prägt Gruppenprozesse aktiv mit, z.B. in der Kita-Gruppe, in Schulklassen, in Arbeits-Teams usw.
2. Lernen von sozialem Verhalten, z.B. sich für Schwächere einsetzen, sich von Gerechtigkeit und Achtung vor dem Anderen leiten lassen, Hilfsbereitschaft, usw.

Der Ausgangspunkt zum sozialen Handeln – Lernen ist die Entwicklung von Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und die Fähigkeit eigene Bedürfnisse, Gefühle und Erfahrungen wahrzunehmen und angemessen zum Ausdruck zu bringen. Wenn das Kind sich als eigenständige Persönlichkeit erkennt, Vertrauen in die eigenen Kräfte entwickelt und sich zugehörig fühlt, kann es nach und nach auch die anderen als Persönlichkeit anerkennen und achten.

Große Teile des sozialen Lernens ereignen sich im Spiel, in allen seinen Formen:

- Anderen zuhören,
- sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen,
- Absprachen treffen,
- Regeln einhalten,
- Material teilen,
- Rollen einnehmen,
- Konflikte erleben und aushandeln,
- Kompromisse finden,
- Kritik äußern und annehmen, u.v.m.

All diese Fertigkeiten können Kinder in vielfältigen Spielsituationen erwerben und einüben.

Durch gemeinschaftsbezogene Vorhaben, wie z.B. gemeinsame Unternehmungen, Feste und Übernachtungen, schaffen wir weitere Möglichkeiten um soziale Erfahrungen zu machen. Im Gruppenalltag fördern wir die Fähigkeit, das Anderssein der Mitmenschen anzuerkennen.



11 Lasst uns mal drüber reden . . .

Durch das tägliche Zusammensein mit Kindern unterschiedlicher Behinderung, lernen sie die Bedürfnisse und Gefühle und vermeintlichen Schwächen anderer wahrzunehmen und mit diesen umzugehen.

Die Art und Weise, mit welcher Einstellung die Erzieherin selbst handelt, ist für das soziale Lernen der Kinder von großer Bedeutung (Vorbild).

Im alltäglichen Miteinander achten wir besonders auf:

- respektvollen Umgang miteinander
- angemessene Art der Auseinandersetzung,
- keine Grenzüberschreitung, Gewalt

- Höflichkeitsformen (Begrüßung, Verabschiedung, „Danke-Bitte-Sagen“, u.a.)
- Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme
- Anerkennung, Lob

- keine Ausgrenzung
- Einhalten von Regeln

Die christliche Prägung unserer Einrichtung unterstützt die Grundlage unseres sozialen Handelns.

4. 6. Verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt

Bewahrung der Schöpfung

„Die Ausbeutung der Erde, ihrer Schätze und Lebewesen ist ein Kennzeichen dafür, wie sehr der Mensch seine Aufgabe auf der Erde vergessen hat.“

Helmut von Kügelgen

Kinder besitzen nicht von Geburt an verantwortungsvolles Verhalten, dieses muss erst erlernt werden. Aus diesem Grund ist der respektvolle Umgang mit Umwelt und Natur ein besonders wichtiger Aspekt unserer Erziehungsarbeit. In unserem Garten möchten wir den Kindern Erfahrungen und Erleben von Natur und Umwelt bewusst ermöglichen und begreifbar machen. Je nach Altersstufe wollen wir den Kindern folgendes vermitteln:

- Sinneserfahrungen
- Freude und Spaß am Erleben von Natur
- Beobachtungen von Tieren und Pflanzen
- Wandel und Gang der Natur (Jahreszeiten, Nahrungskette)
- Bewegung in der Natur:
Holzspielplatz
Weidentunnel
div. Spielgeräte (Rutsche, Schaukel, Klettermöglichkeiten, Sandkisten) Rutschschlitten im Winter, Spritzschläuche im Sommer, Spielhäuschen
- Respekt vor Tieren, Pflanzen und Menschen
- Begreifen von Zusammenhängen
- Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien
- Pflege unseres Gartens

In unserem großen Garten können

wir den Kindern die verschiedensten Möglichkeiten an Bewegung, Spaß, Spiel und den Umgang mit Tieren und Pflanzen bieten. Auf den Beeten pflanzen wir z.B. Blumen, Tomaten, Bohnen, Erdbeeren, Kürbisse, etc., die auch mit den Kindern gepflegt und geerntet werden. Dadurch können sie den Werdegang einer Pflanze vom Samen bis zur Frucht verfolgen.

Die Kinder sammeln Schnecken, Käfer, Würmer, Frösche u.a. und sammeln erste Erfahrungen. Wir beobachten das Verhalten von Vögeln, Eichhörnchen, Ameisen, und vieler anderer Insekten und Tiere. Dadurch lernen sie die ersten Zusammenhänge im System der Natur kennen. Einmal im Jahr besuchen die Kindergartenkinder die Bienenstöcke von Familie Biller. Dabei erfahren sie alles Wichtige über das Leben der Bienen und genießen zum Abschluss noch ein leckeres Honigbrot.

Die gesammelten und gefundenen Naturmaterialien benutzen wir zum Spielen und kreativen Gestalten. Da wir fast jeden Tag draußen sind, können die Kinder die Jahreszeiten hautnah mit allen Sinnen erleben. Wir vermitteln den Kindern einen lie-



12 Der Herbst ist da!

bevollen, fürsorglichen und verantwortungsvollen Umgang mit Tieren und Pflanzen.

Unser aktiver Beitrag zum Umweltschutz besteht in der Mülltrennung, als Vorstufe für ein effektives Recycling. So lernen die Kinder im alltäglichen Tun ganz selbstverständlich die Abfallmaterialien nach Altpa-

pier, Altglas, Verpackung, Bioabfall und Restmüll zu trennen. Entsprechende Abfallbehälter stehen in den Gruppen oder in den Abteilungen zur Verfügung. Für die Umsetzung unserer Ziele ist die Vorbildfunktion der Erzieherinnen und der Wirtschaftskräfte besonders wichtig.

4. 7. Bildnerisches Gestalten

Die Kinder sollen Farben, verschiedene Materialien und Techniken kennen lernen und ausprobieren.

Durch das eigene Tun und Schaffen setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und geben ihren Gefühlen Ausdruck. So entwerfen sie ihr Bild von der Welt, in der Realität und Phantasie zusammenkommen.

Durch die Freude am künstlerischen Tun erfahren die Kinder Spannung und/oder Entspannung, entwickeln eigene Ideen, haben Erfolgserlebnisse und schöpfen daraus Selbstbewusstsein. Die Erzieherin motiviert und unterstützt diesen Prozess.

Eine andere Aufgabe besteht darin, den Kindern unter Anleitung den richtigen Umgang mit unterschiedlichen Materialien und das Erlernen von verschiedenen Techniken zu vermitteln. Dabei stehen im Alltag immer Materialien zur Verfügung, z.B.:

- Buntstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben,
- Papier, Pappe, Stoff, Holz
- Knete, Ton, Salzteig, Draht, Wolle
- Kartoffeldruck, Nass in Nass Malerei, Siebspritztechnik, Pustetechnik,

- falten, weben, sticken, formen, ausmalen
- Schere, Pinsel, Kleber, Tapetenkleister u.a.

Die Kinder lernen genaues Beobachten und Wahrnehmen. In der Umsetzung, z.B. beim Malen, Kneten, Basteln, üben die Kinder, eine Arbeit zu planen und vorzubereiten. Ausdauer, Konzentration, Feinmotorik und Phantasie werden gefördert.

In gemeinsamen Projekten erfahren die Kinder, zusammen zu arbeiten, sich zu ergänzen und aufeinander abzustimmen. Neben dem Spaß an der Teamarbeit wird auch die Wertschätzung und Qualität von Materialien vermittelt.



13 Tuschen mit Wasserfarben

So entstehen z.B. beim gruppenübergreifenden Faschingsprojekt „Mittelalter“:

- Ritterburgen aus Schuhkartons
- Schwerter, Schilde und Helme aus Pappe
- Krüge und Gefäße aus Ton

- Kleidung aus Stoff- und Wollresten
- Dekorationen für den Rittersaal, u.a.

Wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, die individuellen Fähigkeiten der Kinder zu entdecken und kontinuierlich zu fördern.

4. 8. Musik

Musik begleitet uns durch den Tag. Sie gibt den Kindern Orientierungshilfe und führt die Gruppe zusammen. Beim Singen und Musizieren ist uns die Freude, die dabei entsteht, am wichtigsten.

Durch die Musik werden alle Persönlichkeitsbereiche der Kinder gefördert:

- Durch intensives Hören, Sehen und Fühlen wird die **Wahrnehmung** der Kinder angesprochen.
- Die **Grobmotorik** wird beim Tanzen und bei Bewegungsspielen und -liedern geschult.
- Der Umgang mit Instrumenten und Materialien wirkt sich positiv auf die **Feinmotorik** aus, auf Fingerspitzengefühl und Koordination.
- Der **sprachliche und kognitive Bereich** wird durch Lieder, Reime, Fingerspiele und durch rhythmische Spiele gefördert.
- **Soziales Lernen** entsteht beim gemeinsamen Musizieren. Nur wenn alle die „Spielregeln“ beachten, wird Musik daraus. (z.B. warten, bis man an der Reihe ist, zusammen einsetzen,...).
- **Aufmerksamkeit und Konzentration** der Kinder werden gefördert. (Verfolgen des Liedes oder Reimes, Einsetzen an der richtigen Stelle,...)



14 Fernöstliche Klänge

- **Kreativität, Phantasie und Spaß** beim Experimentieren mit Instrumenten und Materialien.

Die musikalische Arbeit sieht in der Praxis folgendermaßen aus:

- In der Krippe findet täglich ein musikalischer Morgenkreis statt. (Lieder, Fingerspiele, Instrumente)
- Musik ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Sie gehört z.B. zu den Mahlzeiten. In einigen Gruppen wird täglich beim Stuhlkreis gesungen.
- Im Kindergarten treffen sich alle Gruppen einmal wöchentlich im Morgenkreis zum gemeinsamen Singen von jahreszeitlichen oder projektbezogenen Liedern und Kreisspielen.
- Des Weiteren werden Lieder für besondere Anlässe, für Gottesdienste, Sommerfeste und Vorführungen, in den Gruppen geübt.

- Unser Haus verfügt über Orffsches Instrumentarium; große Pauke, kleine und große Trommeln, kleine und große Klang-/Bass-Stäbe und eine Klangbank für das Erspüren von Rhythmus.
- Zusätzlich findet im Kindergarten 14-tägig musikalische Früherziehung

durch externe Fachkräfte statt. Hier lernen die Kinder weitere Materialien und Musikinstrumente zur rhythmischen Liedbegleitung kennen. Dieses Angebot wird durch die Eltern finanziert.

4. 9. Traditionen leben

Durch Traditionen werden Kenntnisse, Fertigkeiten, Ideen, Kultur aber auch Verhaltensweisen von Generation zu Generation weitergegeben und entwickelt.

In der Kita fördern Traditionen das Miteinander in der Gemeinschaft, bringen Generationen zusammen und schaffen Verständnis füreinander. Dieses erleben die Kinder besonders im Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Kita und der Gemeinde, bei Festen und Gottesdiensten der Kita und Gemeinde, bei Besuchen im Seniorbereich u.a.

Im besonderem Maße prägt hier der christliche Glaube das Leben und somit die Traditionen.

Traditionen geben den Kindern Orientierung und Sicherheit fürs jetzige und spätere Leben.

Kinder erleben Verlässlichkeit, Geborgenheit, Toleranz und Wertschätzung.

In einer multikulturellen Gesellschaft sollen Traditionen den eigenen Kulturerhalt sichern.

Traditionen begleiten uns im Miteinander:

- Begrüßung und Verabschiedung (Persönliche, dem Kind, den Eltern zugewandte Form / individuelle Situation des Kindes wird beachtet)
- gemeinsame Mahlzeiten (Beginn mit einem Lied, Spruch oder Gebet)
- Mittagsruhe (Schlafen, Geschichten hören /vorlesen, Bilderbücher betrachten, Musik hören)
- Morgenkreis, Gruppenstunde, Stuhlkreis



15 „Ich hab‘ Geburtstag!“

- biblische Geschichten begleiten uns durch das Kirchenjahr

Traditionelle Feste:

Sie werden in unterschiedlicher Weise mit einem Gottesdienst, mit Eltern und Familien oder nur mit den Kita-Kindern gefeiert.

- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Erntedankfest
- St. Martin
- Nikolaus

- Geburtstage
- Abschiedsfeste

Neben der Vermittlung der eigenen Traditionen halten wir es für wichtig, dass Kinder auch andere Kulturen mit ihren Traditionen kennen lernen.

Dies geschieht z.B. durch Projekte zum Thema „Andere Länder / andere Kulturen“.



16 Die Ostergeschichte im Garten

4.10. Ernährung und Gesundheit

In unserer Kindertagesstätte wird auf ausgewogene, abwechslungsreiche und vollwertige Kost Wert gelegt. Mit frischen Produkten wird das Essen in unserer Küche selbst zubereitet.

Zum großen Teil werden Bio-Lebensmittel verwandt, z.B. Fleisch, Eier, Gemüse, Nudeln, Reis, Brotwaren.

Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten können eine spezielle Kost bekommen, Kindern anderer Glaubensrichtungen berücksichtigt.

Für die Säuglinge stehen Mittags- und Obstgläschen zur Verfügung. Die Milchnahrung wird von den Eltern mitgebracht.

Durch „Probieren“ werden die Kinder an verschiedene neue Speisen herangeführt. Kinderwünsche werden regelmäßig im Speiseplan berücksichtigt. Dieses geschieht durch ein Wunschessen, welches abwechselnd von einer Kindergruppe bestimmt wird.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit werden die Kinder an der Zubereitung verschiedener Gerichte beteiligt. (Gruppenfrühstück, backen, kochen) Hierbei erfahren die Kinder auch etwas über die verschiedenen Lebensmittel und deren Herkunft, Anbau oder Produktion.

Das einmal in der Woche stattfindende Gruppenfrühstück wird von den Kindern (3-6 Jahre) und den Erzieherinnen ge-



17 Guten Appetit!

meinsam vorbereitet. In der Krippe bereiten die Erzieherinnen das Gruppenfrühstück vor und die Kinder lernen, ihr eigenes Brot / Brötchen selbständig mit dem Messer zu bestreichen und/oder zu belegen.

Die Kinder üben altersentsprechend den Umgang mit Besteck, das Eindecken der Tische und das Abräumen des benutzten Geschirrs auf den Essenswagen.

Beim Essen legen wir viel Wert auf verabredete Tischmanieren und Umgangsformen. Das Essen füllen sich die Kinder je nach Alter allein auf, damit sie lernen wie viel sie essen können. Wenn sie sich einmal überschätzt haben, brauchen sie nicht aufzuessen.

Wir legen viel Wert auf die Mahlzeiten, denn sie sind für das Miteinander sehr wichtig.

Wir beginnen mit einem Tischspruch, Gebet oder Lied und beenden die Mahlzeit gemeinsam.

Die Kinder erhalten zu jeder Mahlzeit ausreichend Geränke und haben auch sonst jederzeit die Möglichkeit zu trinken.



18 Da putzen wir die Zähne blitzblank!

Gesundheit:

Nach den Mahlzeiten putzen die Kinder, in der Regel ab 2 Jahren, ihre Zähne. Regelmäßig besucht uns die Zahnputzschule. Der zahnmedizinische Dienst kommt 1x im Jahr ins Haus und kontrolliert die Zähne der Kinder.

Außerdem werden jährlich alle 4-jährigen Kinder vom medizinischen Dienst untersucht.

Vor- und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang, werden die Hände und gegebenenfalls das Gesicht gewaschen.

Die Kinder sollen wettergerechte Kleidung anziehen, da wir bei jedem Wetter raus gehen. Jedes Kind hat einen Platz für Wechselwäsche.

Kinder, die erkrankt waren, werden nur mit Attest wieder in der Kita betreut.

Grundsätzlich verabreichen wir keine Medikamente in unserer Einrichtung.

4.11. Sexual- und Geschlechtererziehung

In der Krippe und im Kindergarten, werden die geschlechtlichen Unterschiede von den Kindern auf natürliche Weise entdeckt. (z.B. beim Wickeln, Toilettengang und beim Umziehen)

Mit 4 bis 6 Jahren entwickeln die Kinder langsam ein natürliches Schamgefühl. Wir achten darauf, dass es nicht verletzt wird. Die Kinder lernen, die Intimsphäre der / des Anderen zu respektieren. Die Kinder werden ermutigt und bestärkt ihre Gefühle zu äußern und bei unangenehmem Gefühl „Nein“ zu sagen.

Die entsprechend dem Alter gestellten Fragen zur Sexualität werden wahrheitsgemäß, kindgerecht und altersentsprechend beantwortet und durch entsprechende Literatur unterstützt. (z.B. Wo kommen die Babys her?)

Während des Gruppengeschehens haben die Kinder die Möglichkeit, sich in die Puppen- oder Kuschelecke zurückzuziehen und bei Rollenspielen (z.B. Vater-Mutter-Kind) erste Körpererfahrungen zu sammeln. Doktorspiele gehören zur natürlichen Entwicklung eines jeden Kindes und fördern den offenen Umgang mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. Die Erzieherinnen beobachten hierbei das

Geschehen aus der Distanz. Mit den Kindern wird über Regeln gesprochen, die Orientierung für den Umgang mit Berührungen und Nacktsein geben.

Übergriffe werden nicht geduldet.

Jährlich nehmen die 5-jährigen Kinder an einem Projekt zur Gewaltprävention teil.

Wir achten auf die sprachliche Ausdrucksweise der Kinder. Die Bedeutung sexistischer Schimpfwörter klären wir je nach Situation und Alter der Kinder.

Beim gemeinschaftlichem Spiel, z.B. Fußball oder Rollenspiel, wird auf Gleichberechtigung geachtet. So unterstützen wir Mädchen bei handwerklichen Tätigkeiten und eher jungen-typischen Spielen und Jungen bei familiären Spielen (z.B. mit Puppen, Kochen etc.). Die Tischdienste werden von allen Kindern unabhängig vom Geschlecht übernommen und jeder macht seine Kleckereien so gut er/sie kann, selber weg.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder lernen, Gefühle zu zeigen / zu äußern und sich in ihren eigenen Belangen selbstsicher durchzusetzen. Stärken und Schwächen der Kinder werden unabhängig vom Geschlecht akzeptiert.

4.12. Übergang in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit Eintritt in die Kita.

In den altersgemischten Gruppen werden alters- und entwicklungsspezifische Angebote gemacht. So werden Kompetenzen gefördert, die als Basis für die schulische Entwicklung wichtig sind.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt werden die Kinder gezielt auf den Übergang vorbereitet und auch für die Eltern gibt es einen Infoelternabend zur Schulvorbereitung. Da wir mit den umliegenden Grundschulen in Kontakt stehen, nimmt eine Grundschullehrerin an diesem Eltern-

abend teil und steht für Fragen zur Verfügung.

Die Kinder genießen es, in Erwartung bald ein Schulkind zu sein, mehr Freiheiten und erhalten und damit ihre Selbständigkeit zu erweitern

Einmal in der Woche findet jetzt eine Schulvorbereitung statt.

Verstärkt wird die unmittelbare Wohngegend erkundet. Zur Verkehrserziehung kommt ein Polizist in die Kita. Es werden altersentsprechende Exkursionen unternommen.



19 Exkursion zum Thema Bienen

Die pädagogischen Angebote sind so gestaltet, dass die Kinder in folgenden Bereichen besondere Unterstützung erfahren:

- Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit: z.B. zuhören, ausreden lassen, abwarten, sich mitteilen
- Merkfähigkeit: z.B. Wochentage, Lieder, Reime, Gedichte, Rätsel
- Arbeitsverhalten: z.B. Arbeitshaltung, Tempo, Planung, Selbständigkeit, Ausdauer, eine Arbeit beenden, aufräumen
- Unterscheidungen: z.B. von Farben, Formen, Eigenschaften
- Mengen: z.B. erkennen, benennen, ordnen und zuordnen
- Kreativität: z.B. zeichnen, malen, formen, basteln, Theater spielen, tanzen
- Akustische und optische Wahrnehmung: z.B. Musik, Rhythmus, Bilderbuchbetrachtung, Verkehrserziehung, Deutung von Signalen
- Sprachgebrauch: z.B. zuhören, verstehen, wiedergeben
- Feinmotorik: z.B. Umgang und Haltung von Schere, Pinsel, Stiften, Besteck und anderen Materialien
- Förderung der Selbständigkeit: z.B. Schleifen binden, Reißverschlüsse, Knöpfe, und Klettverschlüsse schließen

5. Projektarbeit

In Projekten erarbeiten wir Themen über längere Zeit mit allen Sinnen und unter Berücksichtigung aller Bildungsbereiche auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms.

Projekte werden als strukturiertes Erfahrungslernen geplant und durchgeführt und bieten den Kindern vielfältige Spiel- und Lernaktionen. Jede Altersgruppe erhält die Möglichkeit, sich ihrem Entwicklungsstand gemäß mit dem Thema zu beschäftigen. Projekte sind offen für spontane Ideen der Kinder, neue Überlegungen der Erzieherinnen oder Anregungen von Eltern und anderen Personen. Wir gehen sozusagen gemeinsam mit den Kindern auf Antwortsuche und Entdeckungsreise. Dabei bleiben Projekte nicht nur auf die Räume der Kita begrenzt.

Ein Beispiel zu einem Projekt:

Thema: „Pinguine in Eis und Schnee“

Sinneswahrnehmung:

Wir fühlen Eis: kalt, glatt, lutschen Eiswürfel,
gehen und rutschen auf Eis und Schnee.

Naturwissenschaftliche Erfahrungen:

Wir beobachten, wie Wasser zu Eis wird und wieder schmilzt. Wir messen Temperaturen.

Welt erkunden:

Wir gehen in den Zoo und beobachten Pinguine.

Sprache:

Wir sehen uns Bilderbücher über das Leben von Pinguinen an. Wir unterhalten uns:

Was fressen sie?

Wo leben sie?

Nachwuchs aus dem Ei?

Musik:

Wir singen Pinguinlieder und begleiten Sing- und Bewegungsspiele mit Instrumenten. Wir spielen Pinguine und Eisbären.

Kreativität / Bildnerisches Gestalten:

Wir verkleiden und schminken uns als Pinguine. Im Rollenspiel spielen wir das Leben der Pinguine nach.

Wir basteln eine Eislandschaft mit Pinguinen. Wir gestalten Bilder mit unterschiedlichen Materialien.

Ernährung:

Wir essen Fisch (gekocht, roh, geräuchert und gebraten).

Mathematische Grunderfahrung:

Wir zählen Pinguine u. Eisschollen, sortieren sie nach der Größe.

Bewegungserziehung:

Beim Turnen bewegen wir uns wie Pinguine, watscheln, balancieren, rutschen, schwimmen.

Auch der Eisbär wird nachgeahmt. Fangspiel mit Eisbär und Pinguinen.

Projekte werden aus konkreten Anlässen entwickelt, die die Lebensrealität der Kinder berücksichtigen. Wir orientieren uns dabei an Erlebnissen und Neigungen der Kinder, an den Jahreszeiten und den kirchlichen Festen.



20 Pinguine lieben den Schnee

Im Laufe eines Kita-Jahres werden folgende Themen bearbeitet:

Gruppenübergreifende Projekte:

- Weihnachten
- Ostern
- Sommerfest mit Gottesdienst
- Erntedank
- St. Martin mit Laternenumzug
- u.a..

Gruppeninterne Projekte können sein:

- Fasching:
 - Märchen
 - Mittelalter
 - andere Länder / andere Kulturen

- Jahreszeiten:

- Tiere im Schnee
- Was wächst denn da im Garten?
- Die fleißigen Bienen
- Vom Korn zum Brot

- Themen:

- Krankheit /Gesundheit
- Ich und meine Familie
- So eckig, so rund, so gelb und bunt
- Von Bären - bärenstark
- u.v.m.

6. Das Spiel / Freispiel

Unsere Kita bietet vielfältige Erfahrungsräume. Die Kinder wählen und gestalten Spielräume mit. Die Gruppenräume sind so strukturiert, dass die Kinder zum Spiel angeregt werden. Es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten, wie z.B. Puppenecke, Bauecke, Bastel- und Maltisch, Kuschel- und Lesecke, die zu unterschiedlichen Aktivitäten anregen, wie z.B. Rollenspiel, bauen und konstruieren, verkleiden, Bü-



21 Freies Spiel im Garten

cher anschauen, kuscheln, toben, kreatives Gestalten, tanzen, ausruhen.

Neben den Gruppenräumen bietet die Mehrzweckhalle weiteren Raum für Bewegung und selbstgestaltetes Spielen. Auch die Waschräume können zum Experimentieren mit Wasser benutzt werden.

Viele Spielmaterialien sind den Funktionsbereichen zugeordnet und können von den Kindern frei gewählt und gut erreicht werden. Ein phantasievoller / anregender Umgang mit den Spielmaterialien wird von uns unterstützt.

Im freien Spiel wählen die Kinder ihre Spielpartner und Materialien selbst. Sie können ungestört und selbstbestimmt mit

ihrer Zeit umgehen. Das Spielende wird von den Erzieherinnen vorzeitig angekündigt, damit das Spiel in angemessener Zeit beendet werden kann.

Für Kinder, denen der Sinn nach Entspannung und Ruhe oder Alleinsein steht, gibt es Rückzugsmöglichkeiten. So können Sofa, Kuschelecke, Matratzenlager und Decken zum Höhlen bauen genutzt werden. Hier lässt sich ungestört träumen, spielen, Musik hören.

Mit den Kindern werden Regeln für die Nutzung der Räume, den Umgang mit den Materialien und den Umgang miteinander aufgestellt. Auf Einhaltung der Regeln wird geachtet.

Im Außenbereich der Kita befindet sich ein großer Garten, der so gestaltet ist, dass

der natürliche Bewegungsdrang der Kinder angeregt und gefördert wird. Die Kinder entscheiden selbstständig mit wem und wo sie spielen wollen. Da gibt es Schaukeln, Rutschen, Klettergerüste, Sandkästen, Balancieren, Holzspielplatz, Bäume zum Klettern, einen kleinen Berg, Weidentunnel u.v.m. (siehe Bewegungserziehung)

Grundsätzlich beobachtet die Erzieherin die Kinder im freien Spiel und nimmt wahr, womit und wie sie sich beschäftigen. Bei Bedarf leitet die Erzieherin die Spielsituation an, um Kinder zu unterstützen, die schwer in ein gemeinsames Spiel kommen. Sie gibt Hilfestellung bei Konflikten oder regt Spielideen an.

7. Beobachten und Dokumentieren

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder wirksam unterstützen zu können, führen wir regelmäßig gezielte Beobachtungen durch. Dabei beobachten wir das einzelne Kind sowie die Interaktion in der Kindergemeinschaft.

Beobachtungsziel ist, die individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, Interessen und den Entwicklungsstand jedes Kindes in Abständen zu beobachten, damit die Erzieherinnen für ihre Arbeit und den Austausch mit den Eltern wissen, was das Kind für eine positive Entwicklung braucht.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und mit Kolleginnen reflektiert. Die Formen der Dokumentation sind z.B.

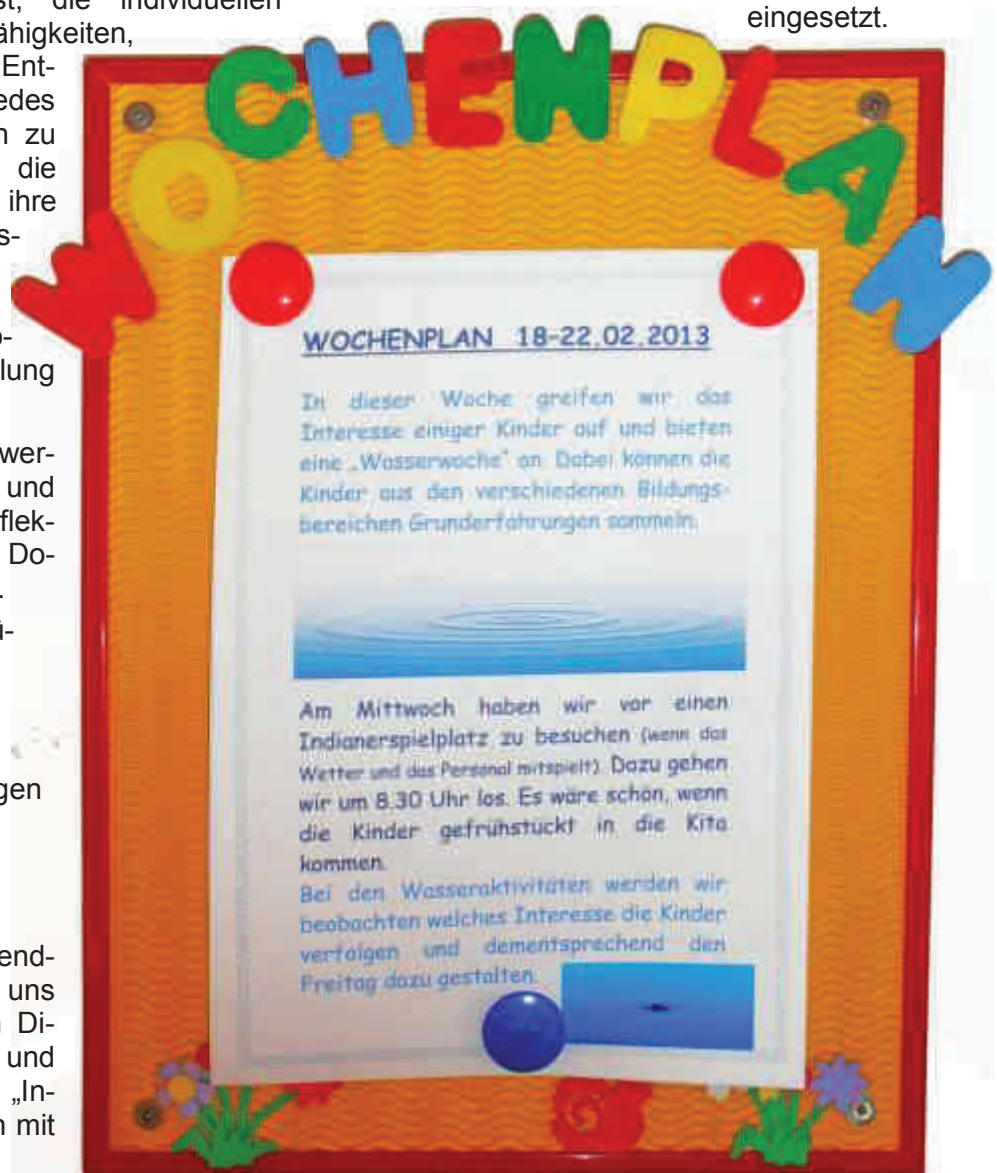
- Sprachlerntagebücher
- Portfolios
- Karteikarten
- Beobachtungsbögen
- Förderpläne
- Filme, Fotos
- Protokolle

Die Kinder- und Jugendambulanz unterstützt uns in Einzelfällen durch Diagnostik, Beratung und Therapie. (siehe „Integration von Kindern mit Behinderung“).

Damit Eltern regelmäßig über die pädagogische Arbeit und das Erleben ihres Kindes informiert sind, werden z.B.

- Projekt- und Wochenpläne
- Thementafeln,
- Fotos, Filme
- Elternbriefe

eingesetzt.



22 Wochenplan

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und MitarbeiterInnen ist uns wichtig, da die Eltern die Experten ihrer Kinder sind.

Es gilt zunächst, ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufzubauen, um eine gute Erziehungspartnerschaft zu ermöglichen.

Bereits bei der Anmeldung und beim Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Kindertagesstätte informiert.

Während der Eingewöhnungszeit des Kindes lernen sich Eltern und Erzieherinnen besser kennen.

Die Elternarbeit sieht in der Praxis folgendermaßen aus:

Kommunikation und Mitbestimmung der Eltern

- Gruppenelternabende (zwei- bis dermal im Jahr)
- Info-Elternabende zum Thema „Krippenwechsel“ und „Übergang in die Schule“
- Gesamtelternabend (einmal im Jahr zu einem pädagogischen Thema)
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche (einmal im Jahr)
- Kita-Ausschuss (dreimal im Jahr, Elternvertreter, KitamitarbeiterInnen, Trägervertreter)
- Elternvertreter-Treffen (fünf- bis sechsmal im Jahr / setzt sich mit aktuellen Themen der Kita kritisch auseinander und gibt Feedback)
- Auf Wunsch können Eltern in den Gruppen hospitieren, um unsere Arbeit näher kennen zu lernen.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Wochenpläne, Fotos, Ausstellungen, Thementafeln u.a.

Mitwirkung der Eltern auch in anderen Bereichen

- Eltern - Kind - Nachmittage
- Eltern - Kind - Café (z.Zt. zweimal im Jahr)
- Organisation beim Lichtenrader Lichtermarkt

- Beteiligung an der Vorbereitung und der Durchführung von Festen, z.B. Erntedankfest, Sommerfest, Abschiedsfeste.
- Ebenso bei Gottesdiensten und Ausflügen.
- Einmal im Jahr werden gemeinsame Arbeitseinsätze, z. B. zur Gartengestaltung durchgeführt.

In pädagogischen und pflegerischen Fragen wird ein reger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen angestrebt. Informationen können täglich, während der



23 Lichtenrader Lichtermarkt

Bringe- und Abholzeiten mitgeteilt werden. Bei Bedarf finden Gespräche nach Terminvereinbarung statt.

Die Eltern werden von uns auch über bildungspolitische Bedingungen und Veränderungen informiert.

Besonders wichtig ist uns, zum Wohle und im Interesse des Kindes, gemeinschaftliches Erleben und den Austausch über Erziehungsvorstellungen und -ziele zu ermöglichen. Daher erwarten wir von den Eltern eine regelmäßige Teilnahme an Entwicklungsgesprächen, Elternabenden, Eltern-Kind-Aktivitäten, Festen und Gottesdiensten.

Unser Ziel ist es, dadurch ein gutes Klima des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, so dass sich die Eltern mit ihren Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen verstanden und gut aufgehoben wissen.

9. Organisation des Teams

Das Kita-Team von insgesamt 30 Beschäftigten ist in fünf Unter-Teams, entsprechend ihrem Aufgabenbereich, eingeteilt. Es gibt die Bereiche: Krippe, Kindergarten, Hort, Wirtschaftsbereich und Lei-

tung. Um einen guten Informationsfluss zu gewährleisten und Zeit für Planung und Reflexion der Arbeit zu haben, gibt es folgende Besprechungsstruktur:

WAS	WER	WANN	DAUER
- Große Dienstbesprechung (Arbeitsbereichsübergreifende Planung und Reflexion der Arbeit, bildungspolitische und allgemeine Infos, Qualitätsentwicklung)	alle Beschäftigten + Kita-Pfarrer	1x im Monat	2 Std
- Abteilungsbesprechung mit Leitung	Krippe Kindergarten Hort Wirtschaftsbereich Leitung	1x im Monat 2x im Monat 1x im Monat wöchentlich wöchentlich	2 Std. 1-2 Std. 2 Std. 0,5 Std. 1 Std.
- Gruppenbesprechung	die Erzieherinnen der jeweiligen Kindergruppen	wöchentlich	1 Std.

Es werden Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche geführt.

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln, findet jährlich eine

2- bis 3-tägige Team-Fortbildung statt. Die Inhalte werden im Gesamt-Team festgelegt. Ferner können Mitarbeiterinnen an weiteren pädagogischen Fortbildungen außer Haus teilnehmen. Hier werden die Themen zwischen Leitung und Mitarbeiterinnen abgestimmt.

Der Dienstplan berücksichtigt die Betreuungszeiten der Kinder und den pädagogischen Tagesablauf. So gibt es von 6.30 bis 8.00 Uhr den Frühdienst und von 15.30 bis 17.00 Uhr den Spätdienst. In diesen Zeiten werden die Kinder gruppen- bzw. abteilungsübergreifend betreut. Hier bestimmt die Anzahl der Kinder den Einsatz von Erziehungspersonal. In der Kernzeit von 8.00 bis 15.00 Uhr sind alle Gruppen

mit den zuständigen Erzieherinnen besetzt und ein intensives Arbeiten ist gewährleistet. Die Dienste werden für jede Abteilung in Absprache mit der Leitung nach einer vorgegebenen Struktur geregelt, wobei die Eckdienste (Früh- und Spätdienst) abwechselnd von Erzieherinnen übernommen werden. Die Wirtschaftskräfte haben feste Dienstzeiten und wechseln nicht. Die Leitung ist in der Regel täglich von 8.30 bis 12.30 Uhr und an 3 Tagen bis 16.00 Uhr anwesend.

Im Kirchenkreis Tempelhof gibt es durch die Kita-Fachberatung die Möglichkeit zur Beratung, Supervision, Weiterbildung und Unterstützung im QM-Prozess.

Regelmäßig finden

- Leitungs-Konvente,
- Integrationstreffen,
- Wirtschaftskräfte-Konvente,
- Krippenkonvente statt.

10. Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Die Konzeption begleitet die Arbeit der Mitarbeitenden und ist Richtschnur und Orientierung. Für uns gehört es dazu, in den Dienstbesprechungen zu reflektieren, ob sich das alltägliche Arbeiten in den Schwerpunkten der Konzeption wiederfindet.

Die Anregungen der Eltern werden in diese Überlegungen mit einbezogen. (siehe „Zusammenarbeit mit Eltern“)

Spätestens nach 5 Jahren bedarf es einer grundlegenden Überprüfung der Konzeption im Rahmen einer Team-Fortbildung. Ebenfalls im 5-Jahresrhythmus wird die pädagogische Arbeit durch einen anerkannten externen Träger/Anbieter über-

prüft, der Entwicklungsprozesse anstoßen soll. (Externe Evaluation)

Zusätzlich nehmen die MitarbeiterInnen regelmäßig an Fortbildungen zu pädagogischen Themen teil und erweitern ihre Kompetenzen.

Das Leitungsteam hat erfolgreich an dem Seminar „Implementierung von Qualitätssystemen in evangelischen Kindertageseinrichtungen“ teilgenommen und dokumentiert die vereinbarten Qualitätsstandards im QM-Handbuch der Kita. Regelmäßig werden die Vereinbarungen überprüft und weiterentwickelt. (Interne Evaluation)



24 *Wir sind auf dem Weg*